

See discussions, stats, and author profiles for this publication at: <https://www.researchgate.net/publication/292988674>

Der Weg nach Brüssel ist lang

Article · January 2010

CITATIONS

0

READS

17

1 author:



Gabriele Broll

Universität Osnabrück

135 PUBLICATIONS **2,328** CITATIONS

[SEE PROFILE](#)

Some of the authors of this publication are also working on these related projects:



EU Cost Action SENSFOR [View project](#)



ENHANCING THE RESILIENCE CAPACITY OF SENSITIVE MOUNTAIN FOREST ECOSYSTEMS UNDER ENVIRONMENTAL CHANGE (SENSFOR) [View project](#)

- _____ Günther Bachmann: Boden – das vergessene Medium der Umweltpolitik _____
_____ Silvia Lazar: Was gegen die mangelhafte Problemwahrnehmung zu tun ist _____
_____ Peter Clausing: Vom internationalen Wettlauf um fruchtbare Ackerflächen _____
_____ Winfried E.H. Blum: Wie der Klimawandel die Probleme des Bodens verschärft _____

politische ökologie¹¹⁹

Peak Soil

Die unterschätzte Krise der Böden



April 10_28. Jahrgang_14,90 Euro_26,90 sFr_ ISSN 0933-5722_ ISBN 978-3-86581-225-4_ B 8400 F



Peak Soil

Die unterschätzte Krise der Böden



Fundorte

6 Einstiege

11 Eine Frage der Kultur

Bodenbearbeitung

Von *Caroline Ebertshäuser*

Feldforschung

14 Geachtet hat man ihn nie

Eine kurze Geschichte des Bodens

Von *Frank Uekötter*

18 Ein Fall organisierten Vergessens

Boden in der deutschen Umweltpolitik

Von *Günther Bachmann*

22 Der Weg nach Brüssel ist lang

Politische Weichenstellungen

Von *Gabriele Broll*

25 Afrika und Asien im Ausverkauf

Neokoloniale Landnahme

Von *Peter Clausing*

Ödland

30 Die chemische Zeitbombe tickt

Altlasten und neue Giftcocktails

Von *Roland Weber*

33 Riskanter Flächenfraß

Landschaftsverbrauch

Von *Ulrich Kriese*

36 Die Sanduhr läuft

Landwirtschaft in Zeiten des Klimawandels

Von *Winfried E.H. Blum*

40 Es wird wüst auf der Erde

Desertifikation

Von *Christian Opp*





Renaturierung

44 „Wir brauchen jeden Quadratmeter fruchtbaren Boden“

Die Zukunft der Ernährungssicherheit
Ein Interview mit David R. Montgomery

46 Zeit für neue Bodenhaftung

Bewusstseinsbildung
Von Silvia Lazar

49 Zurück in die Zukunft

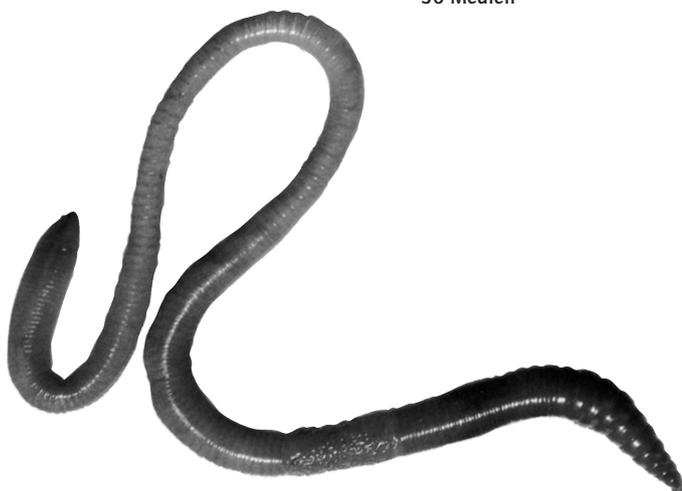
Bodenbesitzverhältnisse
Von Rolf Novy-Huy und Anne Dellgrün

Impulse

52 Projekte und Konzepte

Die Mengensteuerung macht's
 Phosphor als zentrales Ressourcenproblem

56 Medien



Spektrum Nachhaltigkeit

Teil 4
 der Reihe zum
 Weltklimagipfel
 in Kopenhagen

60 Jenseits von Nopenhagen

Internationale Klimapolitik
Von Daniel Mittler

62 Russisches Roulette auf Kosten der Bundesbürger

AKW-Gefährdungsatlas
Von Jörg Sommer

64 Neue Spielregeln zugunsten der Natur

Ressourcenverbrauch
Von Michael Haase

66 Empathie statt Ellenbogen

Mensch und Natur
Von Hans-Peter Dürr

69 Bildung, Brüderle und Bolognese

Unsere kulturelle Krise
Von Peter Finke

Rubriken

3 Editorial

72 Reaktionen

73 Vorschau/Impressum

Für die finanzielle Unterstützung danken wir:

Selbach Umwelt Stiftung



Politische Weichenstellungen

Der Weg nach Brüssel ist lang

Von Gabriele Broll

Bodenschutz ist eine grenzüberschreitende Aufgabe. Das sehen Deutschland und andere Länder anders und boykottieren eine europäische Bodenrahmenrichtlinie. Es scheint, als brauche es erst eine Katastrophe, bis die Europäische Union Boden gut macht.



– Wegen seiner kaum zu übersehenden Folgen – etwa in Form von Überschwemmungen – ist der Klimawandel in aller Munde. Auch deshalb ist er ein ideales Zugpferd, um der Bodenproblematik die mehr als verdiente Aufmerksamkeit zu verschaffen.

— Schon vor mehr als zehn Jahren hat Martin Held in der *politischen ökologie* die langsame, wenig spektakuläre Entwicklung der Bodendegradation und den Verlust des direkten Kontaktes mit dem Boden als Gründe für die Unwissenheit der Gesellschaft zu diesem Thema ausgemacht. (1) Gründe, die heute wie damals sicherlich richtig sind. Der direkte Kontakt mit dem Boden hat mittlerweile sogar eher ab- als zugenommen. Allerdings ist die Bodendegradation, beispielsweise in vielen Regionen des Mittelmeerraumes, inzwischen durchaus als spektakulär zu bezeichnen.

Vergebens scheinen all die Bemühungen, das Bodenbewusstsein zu stärken: merkwürdig genug in einer Zeit, die sich den verantwortungsbewussten, auf Nachhaltigkeit bedachten Umgang mit der Umwelt auf

die Fahnen geschrieben hat. Auch das geradezu gebetsmühlenartig vorgebrachte Argument, wonach der Boden mindestens so wichtig für die Existenz des Menschen ist wie Luft und Wasser, nutzt wenig. Möglicherweise, weil verunreinigte Luft oder schmutziges Wasser direkt schädlich sind. Negative Auswirkungen kontaminierter oder schlicht nicht mehr vorhandener Böden bekommt der Mensch nur verzögert zu spüren. Ein Zusammenhang zwischen intakten Böden und sauberem Trinkwasser etwa muss erst vermittelt werden.

Veränderungen in der Atmosphäre und damit auch beim Wasserhaushalt, die teils in Form von Hurrikans, Überschwemmungen oder Dürreperioden katastrophale Wirkungen haben, finden leichter den Weg ins Bewusstsein. Die große öffentliche Aufmerksamkeit für die Themen Klimawandel

und den Verlust an Biodiversität ist in deren allgegenwärtigen Medienpräsenz begründet. Zweifelsohne ist es ihr zu verdanken, dass diese Probleme ohne lange Diskussionen über Curricula längst in den Schulen behandelt werden. Und wenn eine Getränkereklame regelmäßig zur besten TV-Sendezeit für den Schutz des tropischen Regenwaldes als einem Hotspot der Artenvielfalt wirbt, sensibilisiert man so viele Menschen für den Schutz der Biodiversität. Davon kann man für die Bodenbewusstseinsbildung noch viel lernen.

Noch nicht zum Handeln gezwungen

Auf politischer Ebene einen besseren Bodenschutz durchzusetzen, hat sich in der Vergangenheit als schwierig erwiesen. Zum Umdenken beigetragen haben stets nur

Katastrophen wie die gern zitierten Dust Bowls in den USA der 1930er-Jahre (vgl. S. 14 ff.). Politiker(innen) sind noch nicht zum Handeln gezwungen. Ihre Abhängigkeit von den nationalen Lobbyist(inn)en und damit bestimmten Wählergruppen ist noch zu stark. (2)

Die Diskussion um eine europäische Bodenrahmenrichtlinie (BRRL) begann 1998, unter anderem initiiert durch einen Workshop zur „Bodenschutzpolitik in der EU“ in Bonn. (3) Ende 2006 lag erstmals ein Vorschlag für eine BRRL vor. (4) Die Rahmenrichtlinie entwickelte sich wenig erfolgreich und wird bis heute boykottiert von Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich und Frankreich. (5) Besonders groß ist der Widerstand in Deutschland und Großbritannien. Spanien, das im ersten Halbjahr 2010 den EU-Vorsitz innehat, versucht momentan erneut, ein positives Votum für die BRRL in Brüssel zu erreichen – trotz aller Beharrlichkeit allerdings mit wenig Aussicht auf Erfolg.

Als Vorwände bringen die Gegner(innen) der BRRL regelmäßig eine zunehmende Bürokratie und gesteigerte Kosten vor, wobei die Angaben über die Größenordnungen schwanken. Sicherlich werden die Kosten für dann notwendige und über das augenblickliche Maß hinausgehende Altlastensanierungen zum Beispiel hoch sein. Die Frage ist aber doch, was uns ein intakter Boden wert ist.

Ein gerade in Deutschland immer wieder angeführtes Argument ist, die BRRL verletze das Subsidiaritätsprinzip, demzufolge ein spezielles Regelwerk Vorrang vor einem allgemeinen hat. Im Falle der Bodenrahmenrichtlinie wird dieses Prinzip so interpretiert, dass das Bundesbodenschutzgesetz in Deutschland sehr weitgehend sei, die Ziele des Bodenschutzes damit genügend erreicht werden können und daher eine allgemeiner gehaltene europäische Richtlinie nicht notwendig sei. Ob die BRRL das Subsidiaritätsprinzip verletzt, ist juristisch umstritten. Die Agrarlobby bringt gerne vor, dass die „Cross Compliance“-Regelungen der EU, wonach Prämien fließen, wenn Landwirte Umweltstandards

einhalten, eine BRRL überflüssig machten. Cross Compliance bezieht allerdings nicht alle Arten von Bodendegradation ein.

Ein wichtiger Aspekt, der die Abneigung gegen eine EU-Regelung zum Bodenschutz miterklären kann, ist das Phänomen des „Landbesitzes“. Interessanterweise wird eher von „Land“ gesprochen als von „Boden“, wenn es um den monetären Besitz geht. Allenfalls wird noch die Redewendung „Grund und Boden“ verwendet. Während die Luft allen gehört und das Wasser zwar Geld kostet, aber die Verfügbarkeit für jeden Menschen sowie eine anzustrebende hohe Qualität unwidersprochen sind, „gehört“ der Boden stets jemandem (vgl. S. 49 ff.). Daraus resultiert in den meisten Fällen, dass einem in punkto Bodenumgang niemand „hereinreden“ darf, selbst wenn es letztendlich um unser aller Zukunft geht.

Deutschland lehnt ab

Würde sich Deutschland bei der BRRL kompromissbereit zeigen, kann man sicher sein, dass sich weitere Länder anschließen würden, die jetzt noch opponieren. Doch im Moment diskutiert Deutschland häufig noch nicht einmal mehr in Brüssel mit und vergibt so die Chance, eine europäische Bodenschutzgesetzgebung mitzugestalten, die unter Umständen auch ohne Deutschlands Zustimmung kommen wird. Darüber wundert man sich nicht nur als Bodenschützer(in), sondern auch als Bürger(in) eines EU-Landes. Vor allem weil alle Verbände, wissenschaftlichen Gesellschaften und andere Institutionen, die sich in Deutschland mit dem Boden befassen, die BRRL gut begründet befürworten.

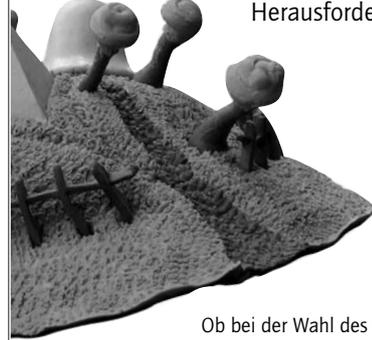
Im Jahr 2010 werden Studien verschiedener Ministerien in Deutschland neue Erkenntnisse über die Kosten der BRRL bringen. Studien über die Wettbewerbsnachteile für die Wirtschaft, wenn die BRRL nicht realisiert wird, fehlen. Wirtschaftsunternehmen und -verbände sind gefragt, Stellung zu nehmen und ökonomische Potenziale aufzuzeigen, anstatt wie bislang nur vage auf mögliche Nachteile hinzuweisen. Sollen wir uns in Deutschland – zufrieden mit unserer zwar verbesserte

politische ökologie

Die Zeitschrift für Querdenker und Vordenkerinnen

Landschaftskult

Natur als kulturelle Herausforderung



Ob bei der Wahl des Wohnortes, beim Wochenendausflug oder bei der Planung des Jahresurlaubs: Landschaft berührt die Menschen in ihrem Alltag. Die *politische ökologie*⁹⁶ diskutiert die umstrittene »Idee der Landschaft« und macht sie für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung nutzbar – reflektiert und zeitgemäß.

- _Was macht Landschaft zum politischen und kulturellen Kampfbegriff?
- _Vor welchen Herausforderungen steht die Landschaftsarchitektur?
- _Wie werden Landschaftsbilder in der Werbung eingesetzt?

Mit Beiträgen von U. Eisel, S. Körner, W. Nohl, G. Hard, W. Haber, R. Piechocki, L. Trepl, A. Voigt u.v.m.



Landschaftskult
politische ökologie Heft 96
81 Seiten, 12,- EUR (zzgl. Versand),
ISBN 3-86581-003-9

Erhältlich bei
www.oekom.de, kontakt@oekom.de

oekom
verlag



Wie machen Sie Boden gut?

Indem ich Studierende zu Multiplikatoren für Bodenbewusstseinsbildung ausbilde.

Zur Autorin

Gabriele Broll, geb. 1956, habilitierte sich in den Fächern Landschaftsökologie und Bodenökologie und leitete bis 2010 die Abteilung Geo- und Agrarökologie mit dem Schwerpunkt Bodenkunde an der Universität Vechta. Seit April 2010 lehrt sie als Professorin für Geoökologie und Bodenkunde an der Universität Osnabrück. Sie ist außerdem Präsidentin des Bundesverbandes Boden.

Kontakt

Prof. Dr. Gabriele Broll
Universität Osnabrück
Institut für Geografie
Seminarstr. 19
D-49074 Osnabrück
Fon ++49/(0)54/19 69 -4073, Fax -4333
E-Mail Gabriele.Broll@uni-osnabrueck.de

rungswürdigen, aber im Prinzip gut funktionierenden Bodenschutzgesetzgebung, die uns ausreichend schützt – bequem zurücklehnen, ohne unseren Mitmenschen in anderen europäischen Ländern eine ebenso gute Bodenschutzgesetzgebung zu ermöglichen? Wollen wir nur dann Europäer(innen) sein, wenn es Subventionen gibt?

Und er bewegt sich doch

Umwelt- und Naturschutz ist eine grenzüberschreitende Aufgabe. Beim Schutz von Luft und Wasser ist das leicht nachzuvollziehen. Geht es jedoch um Boden, wird im Sinne des Subsidiaritätsprinzips gerne argumentiert, dass der sich ja nicht bewege und daher die Probleme auf nationaler Ebene zu lösen seien. Emissionen und Immissionen machen aber nicht vor Grenzen halt. Auch die Wasserspeicherung im Boden und damit der Hochwasserschutz können nicht nur national angegangen werden.

Bodenschutz in Europa sollte auch nicht getrennt von Klimaschutz und der Erhaltung von Biodiversität gesehen werden. Gerade die Bodenbiodiversität, bei der wir noch weit von der vollständigen Erfassung aller Arten und damit auch der Kenntnis deren Funktionen entfernt sind, wird etwa durch bestimmte Landnutzungen häufig stark beeinträchtigt. Und auch viele Erkenntnisse über klimarelevante Spurengase wie Methan, ihre Herkunft oder der Umfang ihrer Freisetzung, sind nicht zu verstehen ohne die Einbeziehung des Bodens als Lebensraum für Bodenorganismen und als Quelle und Senke für Kohlenstoff.

Wir haben die Chance, dem Boden über die Umwege Klimawandel und Biodiversität zur Medienpräsenz zu verhelfen, um dann in einem weiteren Schritt auch Verständnis für andere Bodenfunktionen zu wecken (vgl. S. 46 ff.). Erst wenn der Boden im Bewusstsein der Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert hat, wird die Bodenproblematik in der internationalen Umweltpolitik einen vergleichbar hohen Rang einnehmen wie der Klimawandel. Die EU-Veranstaltung „Soil, Climate

Change and Biodiversity“, die Ende 2010 in Brüssel stattfinden wird, ist ein erstes hoffnungsvolles Zeichen.

In seiner Funktion als Produktionsbasis findet Boden gerade über ein anderes Thema in das Bewusstsein in der Gesellschaft: über die verschärfte Flächenkonkurrenz zwischen dem Anbau von Nahrungsmitteln, Futtermitteln und nachwachsenden Rohstoffen. Der Wert des Bodens ist dabei vordergründig über den Pachtpreis ersichtlich, aber die „Tank-statt-Teller“-Diskussionen zeigen, dass die Bevölkerung sensibilisiert ist und Themen wie Bodenfruchtbarkeit oder Bodenqualität langsam aber sicher mehr Gehör finden können. Angesichts der ständig wachsenden Weltbevölkerung steht heute die Diskussion über deren Ernährung wieder einmal im Blickpunkt. Bodenschutz ist die unabdingbare Voraussetzung, um die Ernährung der Menschen zu sichern (vgl. S. 44 f.). Europa könnte mit einer Bodenrahmenrichtlinie Vorbild sein. —

Anmerkungen

(1) Held, Martin (1997): „Der letzte Dreck.“ Gründe für die gesellschaftliche Ignoranz des Bodenproblems. In *politische ökologie*, Sonderheft 10: Bodenlos – zum nachhaltigen Umgang mit Böden. S. 33-37.

(2) Vgl. Pressemitteilung des agrarpolitischen Sprechers der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Peter Bleser vom 14.1.2010: „Deutschland braucht keine Bodenrahmenrichtlinie“.

(3) König, Wilhelm/Bertges, Wolf-Dietrich/Rapp, Christoph: EU-Bodenrahmenrichtlinie – mehr Bodenschutz oder mehr Bürokratie? In: *Bodenschutz* 1/2008, S. 11-16.

(4) http://ec.europa.eu/environment/soil/pdf/com_2006_0232_de.pdf

(5) Lee, Yeong Heui/Bückmann, Walter (Hrsg.) (2008): *Europäischer Bodenschutz – Schlüsselfragen des nachhaltigen Bodenschutzes*. In *Schriftenreihe der interdisziplinären Forschungsarbeitsgemeinschaft für Gesellschaft, Umwelt und Siedlung*. Berlin.

Marmo, Luca (2008): *The Proposal for a Soil Framework Directive and its Importance for Soil Protection Across the European Union*. *Local Land & Soil News* 26/27, S. 10-12.